Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 58 (1925-1926)
Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 27. Februar 1926. № 48 LVIII. Jahrgang

Berner Schulblatt
L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt
des
Bernischen Lehrervereins
Erscheint jeden Samstag
Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Organe de la Société
des
Instituteurs bernois
Paraît chaque samedi
Supplément mensuel: „Partie Pratique“

Redaktion: Sekundarlehrer *E. Zimmermann,* Bern, Höheweg 18. Telephon: Christoph 25.53.
Redaktoren der «Schulpraxis»: Schulinspektor *E. Kasser,* Marienstrasse 29, Bern; Dr. *F. Kilchenmann,* Seminarlehrer, Wabern bei Bern.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10. —, halbjährlich Fr. 5. —, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die 4gespaltene Nonpareillezeile 30 Cts., Ausland 50 Cts. Die zweigespaltene Reklamezeile Fr. 1. —.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern,** Telephon Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Lausanne, Neuenburg, Sitten, Lugano etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

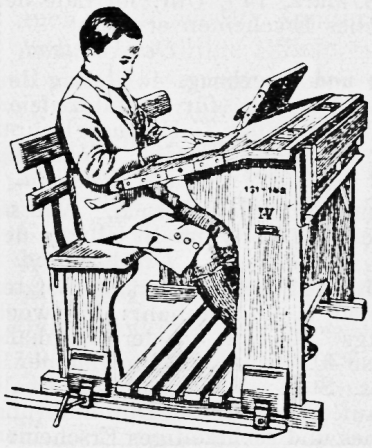
Rédaction pour la partie française: *G. Mœckli,* maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.
Rédaction pour la «Partie Pratique»: *V. Rieder,* Ecole secondaire des filles, Delémont.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires: fr. 10. —, 6 mois fr. 5. —, abonnés à la poste 20 cts. en plus.
Prix des annonces: La ligne ou son espace 30 cts. Etranger 50 cts. Réclames fr. 1. —.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, Place de la gare 1, **Berne,** Téléphone B. 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Lausanne, Neuchâtel, Sion, Lugano, etc.

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, Ier étage. Tél. Bollw. 34.16. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Aufgaben der Schulerziehung. — Ein Physikbuch für Sekundarschulen. — † Jakob Käch. — Aus den Sektionen. — Verschiedenes. — Briefkasten. — Le nouveau plan d'études. — Voyage d'études. — Fragments. — Divers. — Mitteilung des Sekretariats. — Communication du Secrétariat.

Alle
Anschauungsmaterialien
liefert zuverlässig
Hiller-Mathys
Spezialgeschäft für graphische Lehrmittel
Neuengasse 21 - Bern - Neuengasse 21
(gegenüber dem Bürgerhaus)
Verlangen Sie Katalog! Auswahlen zu Diensten!

Schulmaterialien
Zeichen- und Mal-Utensilien
Wandtafeln und Gestelle, Lehrmittel,
Anschauungs-Materialien
Illustrierter Katalog auf Verlangen!
Neu reduzierte Preise! Prompte Lieferung!
Bei Kollektiv-Einkauf Spezialpreise.
Kaiser & Co. A.-G., Bern
Lehrmittelanstalt — Eig. Heftfabrikation
Gegründet 1864


Schulmöbelfabrik
Hunziker Söhne
Thalwil
Telephon 111
Schulwandtafeln
Schulbänke
Bestuhlungen
Kataloge zu Diensten.
Beste Referenzen.
371

In der Sammlung **DIE BLAUEN BÜCHER** ist soeben erschienen:
Gustav Freytag's Bilder aus der Deutschen Vergangenheit.
In einem Bande 8
auf das Wesentliche beschränkt. Mit über 100 Kleinbildern.
Fr. 4.15
Vorrätig bei
A. Francke A.-G., Buchhandlung, Bern

VEREINSCHRONIK

Sektionen Herzogenbuchsee-Seeberg und Wangen-Bipp. *Synode:* Dienstag den 2. März, nachmittags 2 Uhr, im Hotel Sonne in Herzogenbuchsee. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Vortrag von Herrn A. Münch, Berufsberater, Bern, über: «Die psychologische Schülerbeobachtung und der psychologische Fragebogen. 3. Mitteilungen. *Der Vorstand.*

Sektion Aarwangen des B. L. V. *Versammlung:* Mittwoch den 3. März, nachmittags 1½ Uhr, im Hotel Kreuz in Langenthal. Traktanden: I. Geschäftliches: 1. Wahlen: *a.* des Vorstandes (Präsident und 2 Mitglieder), *b.* der Delegierten, *c.* der Rechnungsrevisoren. 2. Verschiedene Mitteilungen. II. Vortrag von Herrn Schulinspektor Wymann über: «Pestalozzi und Fellenberg.» Zahlreiche Beteiligung erwartet *Der Vorstand.*

Sektion Seftigen des B. L. V. *Versammlung:* Donnerstag den 4. März, 13½ Uhr, im Hotel Kreuz in Belp. Verhandlungen: 1. «Die Entwicklung und Pflege unserer Zähne», Vortrag von Herrn Zahnarzt Gasser in Belp. 2. «Tonsymbolik bei H. Schütz und J. S. Bach», Vortrag von Herrn Huber, Sekundarlehrer in Belp. 3. Wahlen. 4. Verschiedenes. Freundliche Einladung.

Sektion Bern-Stadt des B. L. V. *Psychologisch-pädagog. Arbeitsgemeinschaft.* Sitzung: Mittwoch den 3. März, abends 8 Uhr, im Monbijou. Thema: Schülerbeobachtung.

Sektion Thun des B. L. V. *Versammlung:* Donnerstag den 4. März, nachmittags 1½ Uhr, im kleinen Freienhofsaale, Thun. Traktanden: 1. Mutationen. 2. Veteranenernennung. 3. Wahlen. 4. Vortrag von Herrn P. Biedermann, Prog.-Lehrer: Griechenlandreise, mit Lichtbildern. Zahlreiches Erscheinen erwartet *Der Vorstand.*

Section de Courtelary du B. L. V. *Assemblée synodale* le samedi, 6 mars, à 14½ heures, à la Maison d'école de Sonceboz. Ordre du jour: 1° Appel. 2° Lecture du procès-verbal. 3° Réception d'un membre. 4° De quelle manière rétablir l'équilibre entre la culture intellectuelle et la culture physique. Rapporteur: M. H. Hirschy, instituteur aux Convers. 5° L'école peut-elle contribuer à la pacification du monde? Rapporteur: M. A. Schneider, maître secondaire à St-Imier. 6° Le musée scolaire suisse. Rapporteur: M. B. Vuilleumier, instituteur à Renan. 7° Nomination d'un membre au Comité cantonal (prop. de la section de Neuveville.) 8° Discussion du plan d'étude. 9° Divers et imprévu. — Le comité compte sur une nombreuse participation.

Sektion Laupen des B. L. V. *Sektionsversammlung:* Mittwoch den 10. März, nachmittags 2¼ Uhr, in Bern, Schulhaus der Knabensekundarschule II (Munzingerschulhaus, Tram bis Weissenstein, grüne Linie). Traktanden: 1. Protokoll. 2. Wahlen. 3. Referat von Herrn Dr. Nobs: «Reorganisation der Bibliothek.» 4. Referat von Herrn Mäder: «Die Ostwald'sche Farbenlehre und ihre Bedeutung für das Kunstgewerbe und Zeichenunterricht (mit Demonstrationen).» 5. Verschiedenes.

Jahresversammlung des Bernischen Gymnasiallehrervereins (B. G. L. V.): Mittwoch den 10. März, im Hörsaal Nr. 31 der Berner Hochschule. Beginn vormittags 9¼ Uhr. Traktanden: 1. Jahresbericht des Präsidenten. 2. Kassabericht und Budget. 3. Wahlen: *a.* dreier, event. vier Vorstandsmitglieder (rücktretende Mitglieder des gegenwärtigen Vorstandes: Dr. H. Fischer, Dr. P. Girardin und Dr. E. Steiner): *b.* eines Präsidenten; *c.* eines Abgeordneten in den Vorstand des B. M. V. (an Stelle des sich im Austritt befindlichen Dr. E. Bärtschi). 4. Vortrag des Herrn Pfr. Dr. O. Pfister aus Zürich: «Seelische Konflikte der Gymnasialjahre im Lichte der Psychanalyse.» 5. Abkommen mit dem B. L. V. und dem B. M. V. 6. Einrichtung und Ausbau einer Beilage zum Berner Schulblatt, enthaltend Mitteilungen und Aufsätze über das Gymnasialwesen (insbesondere das bernische). 7. Verschiedenes. 8. Gemeinsames Mittagessen 12½ Uhr im «Bürgerhaus». Es wird gebeten, diesen Anlass kollegialen Beisammenseins zu besuchen. Anmeldungen werden nach dem Jahresbericht des Präsidenten entgegengenommen. — Wir erwarten, dass alle unsere Mitglieder durch Erscheinen an der Tagung ihr Interesse an der gemeinsamen Arbeit für das Gymnasium und den bernischen Gymnasiallehrerstand bekunden.

Bern, Biel, Burgdorf, Pruntrut, 20. Februar 1926.
Der Vorstand.

Sektion Oberland-Ost des Schweizerischen Lehrerinnenvereins. *Hauptversammlung:* Samstag den 6. März, nachmittags 1½ Uhr, im Schulhause an der Gartenstrasse in Interlaken. Traktanden: Protokoll, Jahresbericht, Jahresrechnung, Arbeitsprogramm, Verschiedenes. — Vortrag von Herrn Lehrer F. Leuthold, Bern: «Der Gesangsunterricht in der Primarschule, mit besonderer Berücksichtigung der Unterstufe.» — Musik, Gemütlichkeit und Tee. Nichtmitglieder sind zur Teilnahme an der Versammlung und zum Beitritt in den Verein willkommen. Freundlich ladet ein *Der Vorstand.*

66. Promotion. Alle Klassengenossen der 66. Promotion werden ersucht, den Beitrag der Vereinigung ehemaliger Schüler des deutschen bernischen Staatsseminars pro 1925/26 von Fr. 2.— per Mandat bis am 10. März an den Unterzeichneten einzusenden. Nachher wird Nachnahme erhoben. *W. Schäfer,* Zwischenflüh.

79. Promotion. Ich bitte meine Klassengenossen, die den Beitrag für den «Verein ehemaliger Schüler des Staatsseminars» (Fr. 2.—) noch nicht einbezahlt haben, dies so bald als möglich zu tun. Wer nicht beizutreten wünscht, melde dies. Gruss! *S. Brawand.*

Lehrergesangverein Bern. *Pestalozzifeier:* Samstag den 27. Februar, abends punkt 8 Uhr. Chorprobe: Samstag den 27. Februar, abends punkt 7¼ Uhr, Damen; punkt 7½ Uhr Herren, im Uebungssal (Kasino, I. Stock).
Der Vorstand.

Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung. *Vorprobe in Münsingen:* Samstag den 27. Februar, nachmittags 2½ Uhr, in der Kirche. *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein des Amtes Thun. *Nächste Probe:* Samstag den 27. Februar, nachmittags 2 Uhr (Damen). Neue Mitglieder sind herzlich willkommen! Pünktliches Erscheinen erwartet *Der Vorstand.*

Seeländischer Lehrergesangverein, Sektion Biel. *Nächste Uebung:* Montag den 1. März, nachmittags 5 Uhr, in der Aula des Dufourschulhauses. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird wieder erwartet. *Der Vorstand.*

Sängerbund des Amtes Aarwangen. Nächste Uebung: Dienstag den 2. März, im Uebungssaal des Theaters in Langenthal. Neuer Stoff: Motette von Brahms und Samson. Es ist unbedingte Pflicht, sämtliche Uebungen zu besuchen. *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein des Amtes Seftigen. *Nächste Proben:* Mittwoch den 3. März, abends 6 Uhr, im Schulhaus Mühlethurnen; Donnerstag den 4. März, im Anschluss an die Bezirksversammlung in Belp. — Vollzähliges Erscheinen erwartet bestimmt *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. Gesangsübung: Mittwoch den 3. März, 14¾ Uhr, im Café des Alpes in Spiez. Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. 1. Freitag den 26. Februar: 5 Uhr letzte Vorprobe für Pestalozzifeier, Turnhalle Spitalacker. 2. Samstag den 27. Februar: Hauptprobe auf der Kasinobühne, 14½—15½ Uhr. Vollzählig und pünktlich antreten! *Der Vorstand.*

Lehrerturnvereine Langnau und Emmental. *Nächste Turnübung:* Mittwoch den 10. März, um 16 Uhr, in der Turnhalle in Langnau. *Der Vorstand.*

Turnkurse für die städtische Primarlehrerschaft. Letzter Turntag für Knabenturnen, 5.—9. Schuljahr: Mittwoch den 3. März, nachmittags 2½ Uhr, in der Turnhalle Länggasse, Neufeldstrasse 40. Sammlung im Zimmer 9. I. Stock des Schulhauses. Stoff: Völkerball, Jägerball, Handball. Im Hinblick auf die praktische Durchführung der Spiele wird zahlreiches und rechtzeitiges Erscheinen gewünscht. *Die Kursleitung.*

LVIII. Jahrgang ▫ 27. Februar 1926. Nº 48 LVIIIe année ▫ 27 février 1926

Berner Schulblatt
L'ÉCOLE BERNOISE

Aufgaben der Schulerziehung.

Von *H. Jäggi,* Herzogenbuchsee.

(Schluss.)

Während die so indirekt zum Ausdruck kommenden Anforderungen der kulturellen Entwicklung an die Erziehung ihrer Bedeutung nach bisher viel zu wenig Beachtung und Würdigung fanden, wurden diejenigen an den Schulsack — weil sinnfälliger — immer mehr berücksichtigt, daher die raschen und grossen Fortschritte in der äussern Schulentwicklung, im Streben und Drängen nach immer besserer Ausbildung des heranwachsenden Geschlechts. So erfreulich dieses Streben an sich war und ist, so bedauerlich ist es, dass zu wenig bedacht wurde und bedenkt wird, dass die weitgehende Bildung — zwar eine scharfe Waffe im Kampfe ums Dasein — ein zweischneidiges Schwert ist, das wie alle Waffen nach zwei Richtungen verwendet werden kann. Jede geistige Fähigkeit kann auch in den Dienst des Schlechten gestellt werden und so dem Besitzer zum Verhängnis gereichen. Ein geschulter Spitzbube ist schlimmer als ein ungeschulter, gerade so wie ein bewaffneter gefährlicher ist als ein unbewaffneter. « Alles, was den Geist befreit, ohne uns die Herrschaft über uns selbst zu geben, ist verderblich. » (Gœthe.) Bloss intellektuelle Bildung an sich ist noch keine wirkliche Förderung des Menschen seiner Bestimmung entgegen; sie ist vielmehr ethisch neutral und erhält ihren absoluten Wert nur mit einer ebenbürtigen Gewissensschärfung. Ja blosse intellektuelle Bildung ist sogar, ähnlich dem materiellen Besitz, sehr oft ein Hemmnis in der sittlichen Entwicklung. Darum bezeugt Hilty aus seiner reichen Lebenserfahrung: « Von allen Menschen, die ich selbst gekannt habe, sind Bauersleute, Kleinhandwerker und Dienstboten die besten gewesen, die einzigen sogar, die alle Gebote des Christentums wirklich ernst nahmen und zu erfüllen suchten, die man auch nicht schont, sondern hart tadelt, wenn sie nicht ihre völlige Pflicht tun. Bei den sogenannten obern Klassen ist beides nicht der Fall. » (Hilty, Glück II.) Gerade die von der äussern Kulturentwicklung herbeigeführte, so weit gehende allgemeine intellektuelle Bildung und die Möglichkeit ihres Missbrauchs erfordert als sichernde Gegenwirkung eine vertiefte, wirksamere sittliche Erziehung. « Die sittliche Erziehung ist um so wichtiger, weil der Mensch, je mehr er bloss intellektuell gebildet ist, desto eher zum masslosesten und wildesten aller Wesen entartet. » (Aristoteles.) Wohin würde schliesslich die wirtschaftliche, technische, wissenschaftliche und soziale Entwicklung, kurz unsere ganze äussere Kulturentwicklung, führen, wenn sie in gleich riesenhafter Weise wie in den letzten Menschenaltern oder gar noch in gesteigertem Ausmasse fortschritte ohne gleichzeitige Steigerung der sittlichen Kräfte? Müsste sie nicht schliesslich in der fürchterlichen Selbstzerfleischung und Selbstvernichtung der Menschheit enden? —

Unsere äussere Kulturentwicklung drängt in ihrer Gesamtheit sowohl wie in einzelnen ihrer Erscheinungen nach einer vertieften Gesamterziehung, nach höchster Steigerung der sittlichen Kräfte, nach ernstester Besinnung auf die wirksamsten Mittel der Gewissenschärfung und Charakterbildung.

Während aber so die äussere Kulturentwicklung die Anforderungen an die Erziehung stetsfort steigert, verschlechtert sie gleichzeitig fortwährend durch ihre nachteiligen Begleiterscheinungen die Voraussetzungen und Bedingungen jeder ernsten Erziehung. Sie sind sattsam bekannt, diese Begleiterscheinungen, so dass einige kurze Hinweise genügen dürften. Das natürliche Zentrum der Erziehung, die Familie, wird durch die fortschreitende Entwicklung immer mehr gelockert. Immer mehr werden beide Eltern durch die drückende Sorge ums tägliche Brot in Anspruch genommen. Immer mehr machen sich die nachteiligen Folgen des Vereinslebens mit den vielen Festen zersetzend geltend. Immer mehr bleiben die Kinder sich selbst oder der Gasse überlassen. Die ihrer Entwicklung angemessene Arbeit fehlt so vielen. Die Wohnungsnot (Wohnungsenge und unhygienische Wohnungsverhältnisse) trägt wesentlich bei zur Verschlimmerung des Uebels. Die Gefahren der Gasse in Bild, Wort und Sache wachsen stetig. Gleichsam als Symbol dieser Gefahren sucht der Kino — es ist natürlich der Geld einbringende, der schlechte — sein Einzugs- und Ausnutzungsgebiet immer weiter auszudehnen, alle in seinen Bereich zu ziehen. Kinder, auch der wirtschaftlich besser Situierten, bleiben unberufenen Erziehern oder ihren eigenen Neigungen und Launen überlassen, und zu allem wird der politische Riss immer mehr auch schon in die Jugend hineingetragen. In der Stadt und in den grössern Industrieorten liegen die Uebelstände offen zutage. Sie fehlen auf dem Lande nicht ganz und treten immer weiter auf. Das Land darf sich nicht damit beruhigen, die bedauerliche Erscheinung betreffe nur die Städte. Wenn's in der Nachbarschaft brennt, dann ist es wahrlich ein mehr als zweifelhafter Trost, im eigenen Hause sei erst ein kleines Feuerlein. Die Beziehungen von Stadt und Land sind zu eng, der gegenseitige Verkehr und damit die Wechselwirkung zu lebhaft, als dass Schäden der einen Seite die andere unberührt und gleichgültig lassen

könnten. Krankheiten (Grippe) kennen keine Schranken zwischen Stadt und Land; sollte dies in geistiger Hinsicht anders sein, weil die Folgen sich nicht so augenfällig aufdrängen? Auch wer den Vorzug eines normalen Familienlebens geniesst, darf im Blick auf seine Kinder nicht unberührt bleiben von der wachsenden Erziehungsnot. Man kann gelegentlich beobachten, wie z. B. auf sexuellem Gebiete (Aufklärung in schlimmer Form) die Ansteckung rasch weiter schreitet und selten einen verschont lässt. Die Fehlwirkungen der äussern Entwicklung bleiben nicht beschränkt auf die davon direkt Betroffenen; infolge der gegenseitigen Beeinflussung pflanzen sie sich immer mehr fort auf die gesamte Jugend. Kurz: *Die gleiche kulturelle und soziale Entwicklung, die ihre Anforderungen an die Erziehung immerfort steigert, beeinträchtigt durch ihre bedauerlichen Begleiterscheinungen als ungewollte, störende und unkontrollierbare Erziehungseinflüsse in stetsfort zunehmendem Masse die Bedingungen und Voraussetzungen jeder ernsten Erziehung.*

Diese zwiespältige Bewegung musste mit zwingender Notwendigkeit zur heutigen Erziehungsnot führen, die noch immer mehr steigen muss, bis sie endlich in ihrer vollen Bedeutung erkannt wird. Die wachsende Erziehungsnot belastet zunächst die Urerziehungsstätte, die Familie. Aber diese, in ihrer Wirksamkeit und Wirkungsmöglichkeit selber immer mehr geschwächt, kann den wachsenden Anforderungen nicht mehr genügen. Auch hier muss ihre Gehilfin, die Schule, in die Lücke treten. Indem sie so zeitweise an die Stelle der Familie tritt, muss sie auch von der Familie nach Möglichkeit das Beste übernehmen, den guten Familiengeist. Der kalte, geschäftliche und gestrenge Schulton muss mehr und mehr ersetzt werden durch die Wärme und Herzlichkeit des guten Hauses. Die Schulklasse muss möglichst weitgehend zur Schulfamilie werden. « In der Lehrerbrust muss wohnen Vaterliebe, Muttertreue. » (Janke.)

Lehr- und Lernaufgabe — Erziehungsaufgabe.

Die ursprüngliche, historisch gewordene und in der vulgären Auffassung noch heute massgebende Aufgabe der Schule ist eine reine Lehr- und Lernaufgabe. Die wirtschaftliche und soziale Entwicklung unserer Zeit ruft immer dringender nach vertiefter Erziehungsarbeit der Schule. « Niemand kann zweien Herren dienen. » Auch die Schule kann nicht zwei koordinierten, zum Teil divergierenden Aufgaben nebeneinander Genüge leisten. Ihre Aufgabe muss eine einheitliche sein. Die praktische Alltagsarbeit erfordert einen die Richtung bestimmenden Leitgedanken. Welcher soll es sein? Bisher herrschte als solcher die Idee der intellektuellen Bildung. Die Lehr- und Lernaufgabe der Schule war massgebend für ihre ganze Wirksamkeit. Die eigentliche Erziehung blieb Nebenwirkung. Die ganze kulturelle Entwicklung unserer Zeit fordert immer dringender, dass an die erste Stelle die Aufgabe der eigentlichen Erziehung, der Gewissensschärfung und Charakterbildung trete, der sich die intellektuelle Bildung als wertvolle und unerlässliche Gehilfin dienend unterordne. Der Unterricht darf nicht mehr einseitig seine nächstliegenden Lehr- und Lernziele verfolgen, sondern er muss in den Dienst der eigentlichen Erziehung treten, er muss als Erziehungsmittel dienen. *Die gesamte Arbeit unserer Volksschule muss einheitlich ins Licht der Erziehungsidee gestellt werden.* Die Erziehungsaufgabe hat ihre Gestaltung, ihre Mittel, ihre Methoden, kurz ihren eigentlichen Charakter zu bestimmen. Wo und soweit die Lehr- und Lernaufgabe mit ihr kollidiert, da hat sie sich unterzuordnen. Unsere allgemeine Volksschule muss eine wirkliche Erziehungsschule werden.

* * *

« *Aufgaben* der Schulerziehung » lautet mein Thema, nicht « Lösungen ». Die Aufgaben müssen zunächst klar erkannt und anerkannt werden, dann kann das Suchen und Forschen nach den besten Mitteln und Wegen zur Lösung folgen. Zur Beleuchtung der Aufgaben gehörten nun noch wenigstens einige Folgerungen für die Praxis. Solche müssen aber, da die bisherigen Ausführungen ohnehin schon zu viel Platz beanspruchten, hier zurückgestellt werden. Sie sollen später in einzelnen kleinern Arbeiten zur kurzen Darstellung gelangen. Für heute muss genügen, auf das Problem in seiner Schwere und Bedeutung hinzuweisen. Um seine Lösung werden noch Generationen sich zu mühen haben; denn « In der Tat, die Zeit ist vorüber, da eine Besinnung über die Erziehung sich in Gemeinplätzen ergehen konnte. Es gilt sich bewusst zu werden, dass in ihr das Menschheitsproblem beschlossen liegt, von dessen Lösungsversuchen das Schicksal des einzelnen und die Zukunft der Gesamtheit wesentlich abhängt. Und es muss klar werden, dass diese Lösungsversuche aus der Tiefe heraus zu erfolgen haben ».

Ein Physikbuch für Sekundarschulen.

Von Dr. *Heinrich Kleinert*, Neuenegg.

Viele Physiklehrer mögen seit längerer Zeit ihren Unterricht erteilen, ohne dass der Schüler ein Lehrbuch besitzt. Der Lehrer wird dabei natürlich stets an den Stoff gebunden sein, den ihm ein Lehrbuch vermittelt. Er wird aber diesen Stoff umarbeiten müssen, um ihn den Schülern darbieten zu können. Dann muss er ihn in elementarer Form dem Schüler in die Hand geben durch ein Diktat oder durch irgend welche Darstellungen, die der Schüler selbst in seinem Physikheft anschliessend an den Unterricht, vielleicht anschliessend an Schülerversuche, macht. Beides verlangt Zeit, die zum grössten Teil der Unterrichtsstunde selbst abgerungen werden muss. Wie dies den ganzen Unterricht beeinflusst und die so kurze Zeit noch weiter beschränkt, wissen alle diejenigen, welche diese Unterrichtsverfahren selbst verwenden. Hier könnte ein Lehrmittel gewaltig helfen, Zeit zu sparen. Dies ist der eine Grund, die den Ver-

fasser zur Schaffung eines Physiklehrmittels veranlasste. Der andere Hauptgrund liegt in der Ueberlegung begründet, dass der Physik erteilende Lehrer — wie dies übrigens auch für jede andere Disziplin der Fall ist — in jeder Beziehung über dem Stoff stehen muss, um vor allem die Stoffauswahl in richtiger Weise treffen zu können. Das setzt aber in gewisser Hinsicht ein beständiges Studium der Physik und auch der Methodik des Physikunterrichtes voraus, was nicht jedem möglich ist, allen denen jedenfalls nicht, die in irgend einem andern Fache selbständig arbeiten. Ihnen allen möchte das Physiklehrmittel grosse Dienste leisten. Es ist deshalb gar nicht zu verwundern, dass der Ruf nach einem solchen — wie nebenbei gesagt auch nach Lehrmitteln in andern sogenannten Realfächern — schon ertönt ist.

Heute dreht sich alle Diskussion methodischer Fragen um die beiden Begriffe Arbeitsschule und Lernschule. Alles bekennt sich gar gern zur Arbeitsschule, und oft schämt man sich, einzugestehen, dass man mit ihr noch gar nicht im reinen ist. Viele nennen Scharrelmann, Gaudig, Kerschensteiner u. a. in einem Atemzug die Begründer des modernen Schulgedankens und wissen nicht, dass alle diese Pädagogen Grundverschiedenes lehren. Es ist eine Oberflächlichkeit, das Wort Arbeitsschule schlechthin stets im Munde zu führen. Der Begriff hat sich leider das Prädikat Schlagwort allzu gut verdient. Vor allem verlangt die Arbeitsschule — ich bekenne mich zu einer solchen im Sinne Gaudigs, die auch die selbständige, geistige Arbeit des Kindes einbezieht — in Bezug auf die Stoffauswahl neben der Stoffbehandlung wesentlich andere Richtlinien als bisher allgemein üblich waren, und sie auch vielfach noch üblich sind. Der Unterricht in allen Naturwissenschaften befand sich seit Linné stets in grosser Abhängigkeit von der Systematik. Erst Junge machte den ersten Versuch, den Unterricht von ihr frei zu machen durch die Lebensgemeinschaften. Auch diese haben sich heute in gewissem Sinne überlebt, da es sich zeigte, dass bei strenger Durchführung nur ausgesprochene Einzelbilder entstehen. Wenn aber auch eine weitere Fassung der Lebensgemeinschaften durch Grundlegung naturwissenschaftlicher Prinzipien sich für die Primarschule vorzüglich eignet, dürfte dies — auf die Physik im besondern angewendet — für die Sekundarschulen kaum zu empfehlen sein. Ich möchte gerade in dieser Naturwissenschaft ihren ausgesprochen strengen Charakter nicht vollkommen vernachlässigt wissen. So ist wohl im Physikunterricht an den Sekundarschulen eine gewisse Systematik durchaus am Platze. Sie rechtfertigt sich auch aus dem Grunde, dass unter unsern Schülern sich eine grosse Zahl späterer Techniker, Mechaniker, Lehrer, Studierender aller Fakultäten befinden, denen eine gute Grundlage in den exakten Wissenschaften nur zum Vorteil gereichen kann. Mit dem ist in keiner Weise etwas über das rein Methodische gesagt. Ein dozierender Demonstrationsunterricht kann nicht einmal mehr am Gymnasium volle Berechtigung erheischen, geschweige denn auf der Stufe der Sekundarschule. Hier kann nur mehr ein Unterricht Platz finden, der den Anforderungen des Arbeitschulgedankens gerecht zu werden sucht, wobei aber weder ausschliesslich an Werkbankunterricht noch nur an Schülerübungen gedacht ist. Auch der Demonstrationsunterricht kann Arbeitsunterricht sein. Aus diesen Ueberlegungen heraus ist das Buch geschrieben worden. Die Auswahl des Stoffes ist nach wissenschaftlichen Richtlinien geschehen; die Stoffbehandlung aber ist eine moderne, den Grundsätzen der Arbeitsschule im Sinne Itschners und Gaudigs entsprechend.

In den meisten Abschnitten des vorliegenden, neuen Physikbuches sind einige einleitende Sätze aus dem Erlebniskreis des Kindes angeführt. Sie deuten das Problem an, das im Mittelpunkte des Unterrichts stehen soll. Nicht in jedem Falle ist es möglich, die Problemstellung in dieser Weise zu finden. Oft ergibt sie sich aus der Behandlung eines andern Problems heraus. Zur Lösung des Problems wird der Versuch erfunden, zu diesem das Material zusammengestellt. So steht bei fast allen Kapiteln nach dem « Problem » das « Material », nach diesem der « Versuch ». Meist wird ja im Unterricht der Versuch zuerst gefunden, bevor man daran gehen kann, das Material zusammenzustellen. Als Hauptabschnitt ist im Buche das « Ergebnis » behandelt. Es ist das, was auch das Diktat ins Heft vor allem festzuhalten hat, und was eigentlich das Ziel des ganzen Unterrichts enthält, die Erkenntnis einer physikalischen Tatsache. Es ist klar, dass in der Praxis oft das Umgekehrte der Fall sein wird: Problem, Versuch, Materialzusammenstellung beanspruchen mehr Zeit als das Ergebnis, von einzelnen besonders wichtigen Tatsachen abgesehen, die sehr weitgehende Schlüsse und Anwendungen auf die gesamte Naturerkenntnis einschliessen (Perpetuum mobile), rechnerische Auswertung eines physikalischen Gesetzes. Die Formulierung von « Gesetzen » als solche wurde möglichst umgangen. Auch das Wort wird tunlichst vermieden. So steht es denn dem Lehrer frei, die Gesetze selbst in Worte zu fassen oder die entsprechenden Sätze im Buch als solche bezeichnen zu lassen. Auch mathematische Formulierungen sind im Mindestmass verwendet. Ebenfalls hierin ist dem Lehrer freie Hand gelassen, rechnerisch manches auszuwerten, was im Buche bloss in Worten gefasst ist.

Was die Durchführung des Physikunterrichts mit dem Schülerversuch anbelangt, so legt das neue Lehrbuch in dieser Hinsicht nicht den geringsten Zwang auf. Für den Lehrer, dem die Möglichkeit gegeben ist, seinen Unterricht auf dem Schülerversuch aufzubauen, ist das neue Physikbuch sicher kein Hindernis. Letzten Endes ist ja der Schülerversuch einfach die Art der Erarbeitung des Ergebnisses. Das Lehrbuch ist dann die Zusammenfassung, die zur Repetition, ich möchte ausdrücklich sagen *zum Nachlesen* des durch den Versuch Erarbeiteten dienen soll. Da der Text möglichst elementar gehalten ist, wird ein Aus-

wendiglernen des Ergebnisses nur dann zu befürchten sein, wenn der Lehrer dazu Veranlassung gibt. Also nicht « lernt das bis zur nächsten Stunde », sondern « lest nach »! Das Lehrbuch soll nächsthin noch ergänzt werden durch kleine Broschüren, die reinen Lesestoff enthalten. Ich denke da an Ausführungen ähnlich den Buchbeilagen des « Kosmos » oder der « Natur und Technik ». Da würden dann Biographisches, Historisches, Beschreibungen von industriellen Unternehmungen, von grossen technischen Bauten usw. Platz finden. Sie sind aus dem einfachen Grunde nicht ins Physikbuch aufgenommen worden, weil sonst sein Umfang zu gross geworden wäre und seine Kosten das Mass überstiegen hätten, die man einem Realbuch zumuten darf. Auch dem Werkstattunterricht dürfte das Buch mit der gleichen Begründung wie dem Unterricht mit Schülerversuchen dienen. Da derselbe in unserm Kanton kaum irgendwo in reinster Form zur Durchführung gelangt, sei nicht weiter darauf eingetreten.

Die Eigentümlichkeiten, die der bernischen Sekundarschule anhaften, wenn man sie als Gesamtes betrachtet, sind in erster Linie bedingt durch ihre Verschiedenheiten in der Organisation. Wir haben zweiklassige, dreiklassige, die ausgebaute Landsekundarschule, fast alle mit gemischten Klassen. Ihnen fügen sich an die städtischen Knaben- und Mädchensekundarschulen. Diesen Schultypen allen in jedem Punkte gerecht zu werden, ist für ein einziges Buch ein Ding der Unmöglichkeit. Ich neige der Ansicht hin, dass ein Physikbuch sich eher den Landsekundarschulen anzupassen hat, als den städtischen Knabensekundarschulen, die durch ihre Einrichtungen und ihre Organisation wesentlich mehr leisten können als die erstern. Ihnen wird das Buch kein Zuviel sein, sicher aber ein Genug, das leicht durch den Lehrer ergänzt werden kann in Kapiteln, wo er es für nötig hält. Auch die im Buche angeführten Versuche sind so einfach als möglich gehalten. Die überwiegende Mehrzahl unter ihnen dürften überall durchführbar sein, indem sie mit den einfachsten Mitteln gemacht werden können. Ich habe eine grosse Anzahl Lehrbücher angesehen, bevor ich die Stoffauswahl so getroffen hatte, wie sie heute im Buche enthalten ist. Ich fand ein einziges (Bauckner), das auch nur einigermassen auf die geistige Entwicklung der Stufe Rücksicht nimmt, für die es geschrieben ist. Die andern sind alles Auszüge aus grossen Lehrbüchern, wenn sie dies auch nicht im Titel enthalten. Bezeichnend dafür ist ja auch, dass die meisten Autoren ebenfalls Bücher für das Gymnasium (Sumpf, Wäber, Bohn, Mach usw.) oder gar für den Studierenden der Hochschule schrieben (Grimsehl, Pfaundler, usw.). Es möchte interessant sein, diese Bücher alle auf Stoffbehandlung und Stoffauswahl hin kritisch zu betrachten. Das soll vielleicht einmal später Gegenstand einer weitern Arbeit sein.

Die Illustrationen sind alles schematische Zeichnungen. Ich habe mit Absicht keine einzige Photographie aufgenommen. Das müsste denn doch ein eigentümlicher Lehrer sein, der eine Dampfmaschine, eine elektrische Lokomotive, ein Elektrizitätswerk an Hand einer Abbildung studieren möchte, statt am Objekt selber.

Der Mechanik wurde im neuen Physikbuche ein breiter Raum gewidmet. Es bleibt dem Lehrer vorbehalten, das eine oder andere Kapitel zu streichen. Es ist wohl kaum ein Gebiet, das sich für die Arbeit des Schülers am Apparat so vorzüglich eignet wie die Mechanik. Die Experimente sind sehr einfach und klar im Aufbau, so dass auch ein Selbstherstellen der notwendigen Apparatur leicht möglich wird. Auch die Umsetzung der gewonnenen Resultate auf Technik und tägliches Leben verursacht wenig Mühe. Die Akustik wurde entsprechend der heute üblichen Praxis in wenig grundlegenden Abschnitten behandelt. Auch die Optik ist kurz dargestellt. Das Hauptgewicht wurde neben den gewöhnlichen Erscheinungen der Reflexion, der Brechung und der Dispersion auf die optischen Instrumente verlegt. Die Linsenkonstruktionen wurden kurz eingefügt. Viele werden auf sie verzichten wollen. Ich möchte nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, dass sich die hübschen Konstruktionen ganz gut im Technischzeichnen verwenden lassen.

Breiter sind Wärme und Elektrizität dargestellt. Diese beiden Teile der Physik lassen am meisten Hinweise auf die moderne Technik zu. Sie werden auch stets die schönsten Versuche liefern und wecken in hervorragendem Masse das Interesse des Kindes, speziell der Knaben. Besonders breit ausgeführt wurden in der Wärme das Kapitel über die Verbrennungskraftmaschinen, in der Elektrizitätslehre die Abschnitte über die elektrischen Masse und über Dynamomaschine und die bernischen Kraftwerke. Die statische Elektrizität dagegen wurde möglichst kurz gefasst. Weggelassen sind alle theoretischen Erwägungen, wie sie z. B. recht beliebt sind bei der Dispersion des Lichtes, bei der Erklärung, was Elektrizität sei etc. Man darf sich ein für allemal nicht verleiten lassen, den Kindern Sachen vorzutragen, die ihrem Verständnis in keiner Weise angepasst sind. Wohl mögen alle diese modernen Theorien dem Physiker vom Fach hochinteressant sein; die Elektronentheorie oder Atomtheorie aber gehören nie und nimmer in eine Sekundarschulstube. Wenn auch die Wissenschaft heute fest auf ihnen aufbaut, so sind sie im Grunde doch spekulative Gebilde. Dass auch von der Wissenschaft als ganz sicher angenommene Resultate fraglich werden können, hat in den letzten Jahren der Kampf um die Relativitätstheorie deutlich bewiesen.

Im grossen und ganzen ist der gesamte Stoff des Physikunterrichts streng gesichtet und stark gekürzt worden. Diese Kürzung geschah für das Buch selber zugunsten einer ganz wesentlichen Vertiefung und breiteren Darstellung des rein Physikalischen. Es ist eine völlig falsche Einschätzung der Physik, wenn sie als « angewandte Mathematik » bezeichnet wird. Gerade das rein Physikalische muss im heutigen Unterricht betont

werden. Die resultierende Erkenntnis muss physikalischer Natur sein, wenn auch das Rechnerische ihr dabei vielfach wertvolle Unterstützung verleiht.

Die Rechnungsaufgaben sind im Buche, ebenfalls nach Kapiteln geordnet, an den Schluss gestellt. Sie gehören unbedingt dorthin, wenn sie nicht gar besser in einem besondern Buche herausgegeben würden. Sogenannte Denkaufgaben sind nirgends gestellt. Ich bin hier ganz der Ansicht Grimsehls, der sagt, Denkaufgaben müssten sich aus dem Unterrichte selbst ergeben. Die Aufgabensammlung enthält neben ganz einfachen Beispielen auch schwierigere, direkt der Technik entnommene. Diese dürften kaum ohne Hilfe des Lehrers gelöst werden können. Ich habe mich nicht gescheut, auch Fachausdrücke und einige Angaben einzuflechten, die im Buchtexte nirgends vorkommen. Damit möchte ich andeuten, dass das Rechnen nicht nur eine Vertiefung, sondern auch eine Erweiterung des Physikunterrichts sein soll. Dem Schüler zeigt es, dass das, was er in der Schule gehört, im Buche gelesen, nicht alles ist, was es Wissenswertes über einen Gegenstand gibt. Die Lösungen der Aufgaben werden jedem Buche auf einem besondern Blatt beigelegt, wenn es für die Hand des Lehrers bestimmt ist.

Gewisse Kapitel mussten auf die sonst übliche Form: Problem — Material — Versuch — Ergebnis verzichten. Sie sind, wie z. B. die Abschnitte über das Parallelogramm der Kräfte, die Bildkonstruktion der Linsen, die Dampfmaschine usw. referierend behandelt.

Es ist selbstverständlich, dass ein neugeschaffenes Lehrmittel nicht vom ersten Tage an so bleiben will, wie es geschrieben wurde. Ich möchte sagen: es muss sich erst ausbalancieren. Ich habe vor der Drucklegung das Manuskript einer Anzahl Kollegen gezeigt, von denen ich wusste, dass sie sich eingehend mit dem Physikunterricht befassen, und sie brachten ihre Wünsche und Abänderungsvorschläge an, die ich alle möglichst berücksichtigt habe. Schon da zeigte sich, dass die Meinungen in den Einzelheiten auseinandergehen, wogegen im Prinzipiellen alle mit dem Verfasser einig gingen. Den Herren, die mir durch Rat und Tat beistanden, sei an dieser Stelle für ihre Mühe bestens gedankt. Und nun wende ich mich an alle Kollegen unserer Stufe: Ich hoffe, das Buch werde einer sachlichen Kritik unterzogen und bitte hier, allfällige Fehler, Abänderungsvorschläge, Wünsche über Stoffeinteilung und Stoff selbst, Zeichnungen, Darstellung, Ausstattung mir zugehen zu lassen. Da eine verhältnismässig kleine Auflage hergestellt wurde, sollen alle Anregungen in einer zweiten Drucklegung berücksichtigt werden. Das Buch soll so ausgearbeitet und ausgebaut werden, dass es möglichst allen Anforderungen gerecht werden kann. Dies natürlich in dem Sinne, dass ein Abbau in der Menge des Stoffes als leitendes Prinzip anerkannt wird. Es enthält bewusst weniger Stoff, als in den üblichen Leitfaden enthalten ist; denn es will eben kein Leitfaden sein, sondern der erste Versuch zu einem Lesebuch, wobei der Stoff noch systematisch geordnet bleibt.

Ich hoffe, auch der Primarlehrer werde zum neuen Buche greifen. Er dürfte diesen und jenen Versuch in seinem Unterrichte in Physik brauchen können.

Weil das Buch kein Vorwort im Sinne der vorstehenden Ausführungen besitzt, wählte ich den Weg durch das Schulblatt, eine Einleitung zu geben. Dies dürfte die vorliegende Arbeit rechtfertigen. Das Vorwort des Buches ist an den Schüler, in dessen Hand es gehört, nicht an den Lehrer gerichtet.

Der Verlag Paul Haupt in Bern hat seinerseits keine Opfer gescheut, dem Buche, das nächstens erscheinen wird, eine gediegene Ausstattung zu geben. Der Preis von Fr. 3. 50 dürfte für den Ganzleinenband, das gute, holzfreie Papier und den grossen Umfang mit über 200 Abbildungen ein niedriger genannt werden. Das werte Entgegenkommen und die grosse Mühe sei hier dem Verleger bestens verdankt.

Speziellen Dank möchte ich auch meinem Kollegen Herrn Dr. Max Nobs für die Durchsicht der Korrekturbogen aussprechen.

Benutzte Literatur:

Frei, Schülerübungen.
— Physikalischer Arbeitsunterricht.
— Wellpapparbeiten.
Grimsehl, Didaktik und Methodik der Physik.
Itschner, Unterrichtslehre, Band I und II.
Kerschensteiner, Wesen und Wert des naturwissenschaftlichen Unterrichtes.
— Begriff der Arbeitsschule.
Seyfert, Arbeitskunde.
Conrad, Präparationen für den Physikunterricht. Band I und II.
Abriss der besondern Methodik des Sekundarschulunterrichtes. Fachkonferenzen Heft I.
Die neuen Lehrpläne, dritte Reihe.
Bauckner, Einführung in die Physik.
Weber, Leitfaden der Physik.
Bohn, Leitfaden der Physik.
Sumpf, Leitfaden der Physik.
Gubler, Leitfaden der Naturkunde. III.: Physik.
Bieri, Lehrbuch der Physik.
Mach, Lehrbuch der Physik.
Müller-Pouillet, Lehrbuch der Physik und Meteorologie, Band I—IV.
Kaiser, Lehrbuch der Physik.
Pfaundler, Lehrbuch der Physik.
Donle, Lehrbuch der Physik.
Grätz, Die Elektrizität.
Mach, Mechanik.
Smith, Lehrbuch der Chemie.
Hollemann, Lehrbuch der Chemie.
Hahn, Physikalische Freihandversuche, I—III.
Kohlrausch, Praktische Physik.
Th. Welten, Die Elektrizität.
Imhof, Die Elektrifikation der Schweiz. Bundesbahnen.
Hans Günther, Was mancher nicht weiss.
Schäfer, Einfache Versuche aus der Physik.
Schütze, Kraftmaschinen.
Will, Denkschrift über die 25jährige Entwicklung der B. K. W.
B. K. W., Geschäftsbericht und Rechnung über das Jahr 1923.

† Jakob Käch.

Am 13. dieses Monats haben wir in Bern den Flammen übergeben die sterbliche Hülle des in Sigriswil verstorbenen Herrn Sekundarlehrers *Käch*. Er hielt nicht mehr Schule, sondern war seit ungefähr zehn Jahren in Ruhestand getreten, sich immer interessierend um das, was in der Schule ging. Er war nicht mit allem einverstanden. Als eine echte, kerngesunde Bernernatur wusste er, dass das Leben ernst ist für alle diejenigen, die etwas werden wollen, dass strenge Arbeit ihrer wartet, an die sie sich schon in der Jugend gewöhnen müssen. Dieser Angewöhnung lag Käch mit aller Kraft ob, daher galt er als strenger Lehrer.

Jak. Käch ist im Jahre 1843 in Münchenbuchsee geboren. In der Primarschule von Münchenbuchsee, an der Sekundarschule Herzogenbuchsee, im Seminar Münchenbuchsee unter Morf und Rüegg, auf den Universitäten von Neuenburg und Lausanne und am Polytechnikum in Zürich rüstete er sich zum Lehrer aus, und an den Sekundarschulen von Oberdiessbach, Münschenbuchsee und Bern verrichtete er sein Lebenswerk in vorbildlicher Weise. Naturgeschichte und deutsche Sprache waren sein Lehrgebiet. Vollkommene Beherrschung des Stoffes seitens des Lehrers, gewissenhafte Pflichterfüllung und Beschränkung des Stoffes auf das für die Schüler im Leben Brauchbare waren die Richtlinien seiner Lehrtätigkeit. Allerlei neue Fündlein und Entdeckungen waren nicht seine Sache; er sah sie als böse Gegner ernster Arbeit an. Wenn Käch auch am öffentlichen Leben regen Anteil nahm, so war er doch einer der Stillen im Lande. Was ihn hauptsächlich in Anspruch nahm, das waren: fortwährende Fortbildung, der Naturgenuss, der Gesang, die Obsorge für die Taubstummen usf.

Uns, seinen Kollegen, war er ein guter Freund und Berater, der nicht viel Wesens machte, aber auch zu dem stand, was er einmal gesagt hatte. Seiner Familie war er der treueste Hausvater, der ihr alles war. Der vor einem Jahr erfolgte Tod seiner Gattin hat ihn tief ergriffen und seine Kraft gebrochen. Er bewohnte auf dem Kirchenfeld ein eigens hergestelltes Heim und Gehöfte, ein wahres Tuskulum. Das verkaufte er. Er wollte fort von Bern, es war ihm zu unruhig da. In Sigriswil wollte er noch einige Jährchen der Ruhe pflegen. Anderthalb Jahre hat diese Zeit gedauert, dann ist er zur ewigen Ruhe eingegangen. Zwei Töchter und ein Sohn in Amerika weinen um den heiss geliebten Vater. Er ruhe in Frieden!

oooo AUS DEN SEKTIONEN oooo

Sektion Signau des B. L. V. Unsere Sektion hielt am 16. Januar die ursprünglich für den Dezember 1925 vorgesehene Versammlung ab und genehmigte neben dem Protokoll die erfolgten Eintritte. In der Lesebuchfrage bildeten die Thesen des Kollegen *Reist*, Aeugstmatt, die Grundlage zur Diskussion. Die Versammlung entschied sich für die Herausgabe eines Sprachbuches, dem als Ergänzungsstoff kleinere Bändchen beigegeben würden, um die Kinder mit wertvollem Lesestoff bekanntzumachen und den Unterricht beleben zu können. Für den Realunterricht sollte der Versuch mit kleinen Bändchen, die ein ganz bestimmtes Pensum behandeln, gemacht werden, um nicht später teuer erstellte, umfangreiche Bände mit notwendigerweise veralteten Stoffen mitschleppen zu müssen. Die « Bogenlesebücher » oder « Lesebücherbogen » würden also hier besser dienen, weil ihnen allein eine bessere Anpassungsfähigkeit zukommt, und neue Bändchen mit neuen Stoffen in willkommener Art dem Unterricht dienstbar gemacht werden können. Eine Ordnung der Lesebuchfrage in diesem Sinne würde einen Mittelweg bedeuten, der rasch zu einem alle befriedigenden Ziele führen könnte.

Viel Freude und hohen Genuss bot uns Herr Kollege *F. Vögeli*, Sekundarlehrer, Langnau, mit dem ausserordentlich klar aufgebauten Vortrag über « Gœthes Liebesleben », in dem der Referent die Fülle des Stoffes wirklich meisterte, mit feinem Gefühl allen Fährnissen dieses Poetenlebens gerecht werdend.

Mit dem Mittagessen im Hotel « Emmental » begann die Abschiedsfeier für die seit dem Herbst 1925 aus dem Amt geschiedene Kollegin Frl. *Egli*, Kröschenbrunnen, zu deren Ehren die Kolleginnen und Kollegen in einer für unsere Verhältnisse recht grossen Zahl erschienen waren. Der Präsident, *Ch. Fankhauser*, Ried, sowie Herr Inspektor *Schuler* gedachten der Verdienste der scheidenden Kollegin, die im fleissigen Besuch der Konferenzen und Kurse je und je als Vorbild gelten musste und in ihrem Wirkungskreise mit nie erlahmender Hingabe des schweren Amtes gewaltet hat. In humorvollen Versen liess Frau *Fankhauser*, Ried, das Bild des « Oberlehrers » von Kröschenbrunnen in uns aufleben, ersparte somit ihrem Gemahl eine längere Rede und bereitete allen Teilnehmern und vor allem dem « Betroffenen » selbst grosse Freude. Diese wurde noch gehoben durch die musikalischen Darbietungen der Kollegen E. Roos und W. Klopfstein, so dass der Nachmittag gemütvoll ausklang und damit auch für spätere ähnliche Veranstaltungen schöne Hoffnungen weckte. Frl. Egli aber entbieten wir auch an dieser Stelle die besten Glückwünsche zu einem recht angenehmen Ruhestande! *F. H.*

Sektion Frutigen. In der Sektionsversammlung vom 10. Februar sprach Sekundarlehrer Werder über seine Beobachtungen im Rechenunterricht. Aus den verschiedenen Primarschulklassen des Tales bringen die Schüler sehr viele Methoden mit (im Abzählen waren es nicht weniger als elf), aus denen der Vortragende die besten herausschälte und zur Prüfung empfahl. Einleuchtend waren die angeführten Beispiele, wie Zahlwerte und Brüche veranschaulicht werden können und wie durch anregende Aufgabenstellung und Scherz-

beispiele Leben in das Einerlei der Zahlen gebracht werden kann.

In der Diskussion kam der einhellige Wunsch der Versammlung zum Ausdruck, es möchten die Arbeiten für die neuen Rechnungsbüchlein beschleunigt werden. Da die alten zum Teil vergriffen sind, entstehen für die Schulen unhaltbare Zustände.

Nach Erledigung der Neuaufnahmen und Genehmigung der Rechnung wurden neu in den Vorstand gewählt Frl. Breit und Herr Klopfenstein für die austretenden Frl. F. Trummer und Herr Chr. Hari. Ausserdem wurde der Vorstand durch die Wahl von Frau Hari und Vater Trachsel auf sieben Mitglieder erweitert.

Das Kursprogramm für 1926 sieht einen Sprachkurs vor, der hoffentlich recht viele Teilnehmer findet. Herr Prof. v. Greyerz soll als Kursleiter gewonnen werden, was auch Zögernde und abseits Wohnende zum Mitmachen ermuntern wird.

Endlich fasste die Versammlung den wichtigen Beschluss, an die Schaffung einer Heimatkunde zu gehen. Eine Kommission, bestehend aus Frl. Lauber, den Kollegen Propst, Vater Trachsel, Chr. Hari und F. Bach, wird zunächst die schon bestehenden Heimatkunden prüfen, um Richtlinien aufstellen zu können. Sie wird in einer der nächsten Sektionsversammlungen über die Ergebnisse ihrer Untersuchung berichten und Antrag stellen.

Die Kommission zählt schon jetzt auf die Mitarbeit aller Mitglieder und nimmt Anregungen und Vorschläge gerne zur Prüfung entgegen. *-ch.*

oooooo VERSCHIEDENES oooooo

Kurse für das Mädchenturnen 1926. Auch dieses Frühjahr sollen im Kanton Bern eine Reihe von Mädchenturnkursen durchgeführt werden, und zwar zunächst ein zentraler Kurs in Bern vom 7. bis 9. April unter der Leitung der Turnlehrer Böni in Rheinfelden und Zehnder in Thalwil zur Instruktion der Kursleiter, dem dann vom 12. bis 16. April die Kurse in den einzelnen Landesteilen nachfolgen. Die Anmeldungen dazu nehmen die Schulinspektoren bis zum 1. März entgegen, doch ist die Zahl der Teilnehmer des einzelnen Kurses auf 32 beschränkt. Als Uebungsstoff wird den Kursen der neue Lehrgang für das Mädchenturnen von Böni und Matthias zugrunde gelegt. Die administrative Leitung besorgt Herr Schulinspektor Kasser in Bern.

Pädagogischer Gründungseifer. In einer der letzten Nummern dieses Blattes wird mitgeteilt, dass sich in unserer stadtbernischen Sektion eine Arbeitsgemeinschaft für Mikrologie gebildet hat. Neben unsern schon bestehenden Arbeitsgemeinschaften haben wir also noch eine neueste, die berufen ist, irgend eine der bekannten Lücken in der Bildung des Primarlehrers auszufüllen. Obschon ich pädagogische Bildungsbestrebungen zu schätzen weiss und auch für die Mikrologie ein gewisses Verständnis habe, sehe ich doch nicht recht ein, warum wir Schulmeister auch hier wieder einen Staat im Staate bilden sollen. Wer nicht in den verschiedensten Arbeitsgemeinschaften beteiligt ist, wird bald nicht mehr als vollwertiger Lehrer betrachtet werden. Dabei ist aber die Gefahr vorhanden, dass die Lehrerschaft zu viel unter sich ist und zu wenig Kontakt mit dem wissenschaftlichen Leben der Stadt hat. Durch die Gründung solcher pädagogischer Zirkel treten wir mehr oder weniger den wissenschaftlichen Vereinigungen entgegen und entziehen ihnen Mitglieder. Wenn in der Lehrerschaft wirklich ein so ausgesprochener Bildungstrieb besteht, so sollte sich ein solcher auch gelegentlich anderswo als « unter sich » äussern. Davon merkt man aber im wissenschaftlichen Leben unserer Stadt zurzeit nicht viel. Die besten Anregungen für den Unterricht entspringen nicht immer dem Gedankenaustausch zwischen Kollegen, sondern auch dem Kontakt mit der wissenschaftlichen Forschung. *Bl.*

Nachschrift der Redaktion. Wir geben der vorstehenden Einsendung nicht Raum, um die Fortbildungsbestrebungen der Lehrerschaft zu stören, sondern um die Frage in Diskussion zu bringen, ob wirklich durch das Zusammenarbeiten der Kollegen andere Kreise geschädigt werden können. Wir teilen diese Befürchtungen nicht, glauben vielmehr, dass durch Arbeitsgemeinschaften wie die genannte das Interesse an wissenschaftlicher Arbeit verallgemeinert werde, wodurch in letzter Linie die eigentlichen wissenschaftlichen Vereine und Gesellschaften nur gewinnen können.

Bernischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. Der Verein hielt am 31. Januar in Bern unter dem Vorsitz von *Hans Röthlisberger*, Konolfingen, seine ordentliche Delegiertenversammlung ab. Der Jahresbericht erwähnte unter anderm die Beteiligung an der Ausstellung für alkoholfreie Obstverwertung anlässlich der Schweizerischen landwirtschaftlichen Ausstellung in Bern, den hochinteressanten Vortrag Strecker, die Vorträge an den bernischen Seminarien, die Eingabe an die Lehrplankommission und das Schicksal der Motion Rohrbach. — Der Schriftenvertrieb arbeitete mit gutem Erfolg an der Verbreitung geeigneter, aufklärender Schriften von Ernst Traugott, Hans Zulliger, Simon Gfeller, Dr. Oettli und andern. Diese ansprechenden Erzählungen dürften als Klassenlektüre in unseren Schulen noch grössere Verwendung finden. — Der Verein brachte im verflossenen Jahre Fr. 3258 zur Bekämpfung des Alkoholismus auf. Zur Nachahmung sei allen Sektionen des Bernischen Lehrervereins das spontane jährliche Geschenk der Sektion Interlaken von Fr. 20 empfohlen!

Ein wichtiges Traktandum bildeten die Ersatzwahlen in den Kantonalvorstand. Leider konnte unser verdienstvoller Präsident sich nicht bewegen lassen, weiterhin zu amten. Der Dank seiner Untergebenen und Mitarbeiter für seine tüchtige Arbeit sei ihm auch an dieser Stelle noch ausgesprochen. — Die Tätigkeit der Sektionen war besonders rege in Bern und Burgdorf. — Möchte die Arbeit

des abstinenten Lehrervereins (der nun rund 400 Mitglieder zählt) von der gesamten Lehrerschaft als eine wichtige und notwendige immer mehr gewürdigt und unterstützt werden.

Der *Vorstand* hat sich in seiner ersten Sitzung vom 13. Februar folgendermassen konstituiert: Präsident: Paul Fell in Ostermundigen; Vizepräsident: Gottfried Hess in Kurzenei; Sekretär: Otto Rychener in Belp; Kassier: Fritz Schuler in Wattenwil; Protokollführerin: Frl. L. König in Bützberg; Beisitzer: Werner Boss in Burgdorf und Frl. Feitknecht in Seedorf. — Den *Schriftenvertrieb* (Verkauf von Heften für Klassenlektüre und von Schriften über die Alkoholfrage) besorgt weiter: Simon Schütz-Schaer in Bümpliz. *P. M.*

oooooooo BRIEFKASTEN oooooooo

Welcher Kollege weiss mir eine Sammlung heiterer Gedichte für die Oberstufe, statt unserer meist ernsten Balladen der Schulbücher?

Junker, Bümpliz.

Le nouveau plan d'études.

(Suite.)

Dans de récents synodes, il a été question de nos deux scolarités à propos de la revision de la loi scolaire, et voici l'avis exprimé: la scolarité de neuf ans est celle qui, dans notre canton, garde la haute préférence, tandis que celle de huit ans, qui ne prit pas le développement qu'on avait supposé, était en recul et tendait à reculer encore.

La plus élémentaire logique disait dès lors que le nouveau plan devait nous venir établi pour la scolarité de neuf ans. Aussi quel ne fut pas notre étonnement de constater que, tout en s'intronisant avant complète gestation (1er avril 1925), il serait, comme son prédécesseur, divisé pour une scolarité trop faiblement représentée pour justifier semblable répartition. Et quel nouvel étonnement ce fut quand, après naissance complètement effectuée trois mois plus tard, il nous arriva accompagné de l'ordre d'avoir à présenter un plan spécial déjà pour le 31 janvier suivant.

Ainsi, après une longue, laborieuse et copieuse élaboration, et après ce qui s'était passé avec le plan précédent, nous recevions un plan et nous n'en avions pas! Et pour en avoir un, nous devons, chacun en particulier, prendre la peine de remanier le plan charpenté à faux et faire contrôler notre travail!!

Un élève a mal fait un travail. Ce n'est pas à lui, qui a fauté, que le maître le fait refaire, mais à tous les autres élèves. Que faudrait-il penser de ce maître?

C'est pourtant ce qui s'est passé avec l'ancien plan et qui se reproduit avec le nouveau.

Si cette chose, en d'autres termes, si ce nouveau brelan de plans spéciaux se heurte à un regimbement général, je suis le premier à ne pas m'en étonner.

L'assemblée qui, ensuite de convocation faite par la Commission de rédaction de « L'Ecole Bernoise », eut lieu à Bienne le 26 décembre, s'est occupée de la question, et on y a émis les vœux que le délai du 31 janvier soit prolongé au 31 mars et que le plan spécial soit établi pour l'année écoulée, lequel serait ainsi la liste du travail effectué dans l'année.

Mais ce ne sont là que des accommodements avec une situation qu'au fond on voudrait voir disparaître. Pour cela, *il n'y a qu'une solution radicale et logique:*

C'est de décider que le nouveau plan sera réparti pour la scolarité de neuf ans et que cette décision passe avant toutes les autres.

* * *

Les plans spéciaux qu'on s'est hâté de nous demander et le fait qu'on ne s'est pas moins hâté d'annoncer des examens destinés à constater, déjà au début du remue-ménage de la période d'essai, les résultats de l'application du nouveau plan, nous donnent à penser qu'on ne nous fait guère confiance et qu'on tient dès lors à bien avoir les yeux sur nous.

Si le nouveau plan ne nous était pas venu confectionné pour la scolarité que nous n'avons pas; si, depuis longtemps, on ne nous avait pas fourni des manuels de moins en moins pratiques — parce que de plus en plus mal établis, les uns munis de continuelles retouches inutiles et, tous, criblés de fautes d'impression, retouches et fautes multipliées par des éditions se succédant à intervalles rapprochés — nous pourrions dire qu'on nous a bien servis, qu'on nous a donné l'exemple de l'ordre et du bon travail, qu'on nous a facilité notre tâche au lieu de la rendre boiteuse, et si, en plus, la période d'essai ne se compliquait pas de manuels épuisés, nous pourrions trouver logique qu'on soit plus ou moins pressé de contrôler notre activité et d'en constater les résultats.

Veut-on cependant se rendre compte de notre travail pendant la période d'essai? Il y a les inspections habituelles. Nous serrer davantage est en opposition avec les conditions particulièrement défavorables où nous sommes présentement placés.

Veut-on pourtant quelque chose de plus? *Nous pouvons, selon le vœu émis à Bienne, fournir la liste des matières traitées durant l'année.* Ce serait quelque chose de plus représentatif qu'un plan spécial établi d'avance comme-ci comme-ça parce qu'il est réclamé, et qui ne le serait pas si le nouveau plan officiel pouvait être suivi sans qu'on dût en tirer des ajustements spéciaux.

Cette liste constituerait le meilleur plan pour l'année suivante. Le maître y apporterait les modifications jugées opportunes. Elle donnerait aux inspecteurs une idée exacte du travail accompli. L'ensemble des listes fournies pourrait

servir de base au remaniement du nouveau plan pour la scolarité de neuf ans.

Ce remaniement effectué *uniquement* par la commission du plan en un *unique* exemplaire suffirait à mettre fin à cette nouvelle histoire de plans spéciaux ... et nous aurions enfin un plan fait pour notre scolarité!

* * *

Invité, il y a 24 ans, à présenter un travail à un synode, j'ai apporté mes observations sur le plan de 1897 et les plans spéciaux qui en découlaient, et aussi sur le peu de satisfactions que nous procuraient les manuels Selve. Je ne me figurais guère qu'un quart de siècle après un nouveau plan me donnerait l'occasion de revenir, plus longuement encore, sur les mêmes critiques.

J'avais alors, ce fut le cas pendant six périodes, une classe composée des deux degrés supérieurs. Aujourd'hui que je n'ai plus qu'une année scolaire, fournir un plan spécial serait pour moi une assez petite affaire. Mais si je me suis cependant attaché à cette question de nouveau plan non établi pour la scolarité de neuf ans, c'est parce que c'est spécialement un ennui pour les classes à années ou à degrés réunis, dont j'ai expérimenté les difficultés. C'est aussi parce qu'au cours de ma carrière j'ai eu le déplaisir de constater que les nouveautés pédagogiques, qu'elles viennent sous forme de théories, de manuels ou de plans, sont généralement défavorables à ces classes. Les novateurs semblent n'avoir plus sous les yeux que celles à une année scolaire, où le maître peut multiplier les exercices oraux et les explications. Pour ces classes, il n'y a cependant pas de quoi crier miracle! C'est enfin pour tout simplement demander qu'on sorte de l'illogique système d'être sous le régime d'un plan établi pour une scolarité qui n'existe pour ainsi dire pas.

Depuis 30 ans, les manuels Selve, avec leurs problèmes mal gradués qui demandent sans cesse les orientations du maître, ne conviennent pas aux classes à années réunies. Les grammaires vantées comme étant la perle des nouvelles conceptions, ne peuvent y être employées ... mais voilà que j'empiète sur la question des manuels que je traiterai plus loin.

Les classes à années ou à degrés réunis étant nombreuses et donnant les élèves les mieux formés des écoles primaires mériteraient plus d'attention.

* * *

On peut me faire le reproche d'avoir développé trop longuement cette question.

Mais d'avoir été pendant 28 ans sous le singulier régime d'un plan établi à contresens et de se retrouver à l'entrée d'une nouvelle période de ce genre, c'est une chose encore bien plus longue. Il n'était donc pas superflu d'insister à ce sujet pour qu'on y prît garde. (A suivre.)

Voyage d'études

organisé par la

Société pédagogique de la Suisse romande

(Paris, Châteaux de la Loire, Côtes de Normandie)

du 6 au 13 avril 1926.

Les membres de la Société pédagogique sont cordialement invités à participer au beau voyage organisé en France et qui comprendra la visite de Paris, des châteaux de la Loire et des côtes de la Normandie.

Le lieu de rendez-vous est fixé à Paris, où les différents groupes partant de Genève, Lausanne, Neuchâtel et Porrentruy se rencontreront, le 6 avril, à midi.

MM. les présidents des Sociétés pédagogiques genevoise, vaudoise, neuchâteloise et jurassienne, — ou leurs remplaçants — dirigeront le groupe de leur canton respectif. La liste des participants, ainsi que les billets de chemins de fer de Suisse à Paris et retour (avec réduction de 30 à 50 %) leur seront fournis à temps, par M. Tissot, trésorier de la S. P. R.

Le lieu précis du rendez-vous à Paris sera communiqué ultérieurement à chaque chef de groupe.

Le voyage d'études commençant à Paris, il est loisible à tout participant, de partir avant la date indiquée ou de prolonger son séjour en France.

Rendez-vous officiel à Paris le 6 avril, à midi. Retour officiel de Paris le 13 avril 1926, dans la matinée.

Itinéraire:

6 avril (1er jour). Séjour à Paris, journée libre ou l'après-midi visite de la ville en auto-car. Itinéraire suivi: Place de l'Opéra, la Madeleine (visite), Boulevard Malesherbes, Rue d'Anjou, la Chapelle Expiatoire, Boulevard Haussmann, Place St-Augustin, Boulevard Malesherbes, le Parc Monceau, l'Avenue Hoche, l'Arc de Triomphe de l'Etoile, l'Avenue du Bois de Boulogne, Porte Dauphine, l'Avenue Bugeaud, Place Victor Hugo, l'Avenue Malakoff, le Palais du Trocadéro, le Pont d'Iéna, la Tour d'Eiffel, l'Avenue de Suffren, l'Ecole Militaire, Avenue de La Mothe-Picquet, Avenue de Tourville, les Invalides, Tombeau de Napoléon (visite), Boulevard des Invalides, l'Esplanade des Invalides, Panthéon de la Guerre (visite), Rue de l'Université, Ministère des Affaires Etrangères, Chambre des Députés, Rue de Bourgogne, Notre-Dame de Paris, Quai d'Orsay, Pont-Alexandre III, les Champs Elysées, Place de la Concorde, Rue de Rivoli, Rue de Castiglione, Place Vendôme, Rue de la Paix, Place de l'Opéra.

7 avril (2e jour). Départ de Paris en auto-car, à 7 h. du matin, directement pour Orléans, déjeuner. Visite de la ville, la Cathédrale, Place du Martroi, départ pour Cléry, visite du Tombeau de Louis XI. Arrivée à Chambord, visite du Château, la plus somptueuse résidence bâtie sous François Ier. Sur une des vitres de la Chapelle on remarque l'inscription écrite par le Roi, avec le chaton de sa bague, de la devise bien connue: « Souvent femme varie, fol est qui s'y fie. »

Arrivée à Blois, visite du Château construit en trois styles différents et qui rappelle les sombres jours du règne de Henri III, l'assassinat du Duc de Guise, etc.

Départ pour Tours, dîner, logement.

8 avril (3e jour). Départ en auto-car de Tours pour Langeais. Visite du Château meublé avec un goût exquis et où a été célébré le mariage de Charles VIII avec Anne de Bretagne. Visite du Château de Chinon où Jeanne d'Arc fut présentée au Roi Charles VII. Ruines imposantes dominant la vallée.

Angers, résidence de la famille d'Anjou. Actuellement siège d'une Académie où étudièrent Buffon et Wellington.

Rennes, l'une des principales villes universitaires de France. Ancienne capitale du Duché de Bretagne.

9 avril (4e jour). Départ en auto-car de Rennes pour St-Mâlo, port sur la Manche et place de guerre, ville qui vit naître les grands hommes: Duguay-Trouin, Jacques Cartier, Surcouf, Maupertuis, Chateaubriand, Lamennais. Visite de la ville. L'Eglise St-Vincent offrant de curieux contrastes de styles. Les Remparts (classés monument historique), le Château du 15e siècle. Déjeuner, départ pour le Mont St-Michel où l'on visitera l'Abbaye qui fut

fondée au 8e siècle par St-Aubin, véritable ville forte qui soutint plusieurs sièges au 18e siècle. Lieu de détention des moines indisciplinés. L'attrait de cette visite justifie à lui seul le déplacement. On restera au Mont St-Michel pour le dîner et le coucher.

10 avril (5e jour). Départ du Mont St-Michel en auto-car par Pontorson, Avranches d'où l'on découvre un des plus beau paysages de Normandie, Vire où l'on visitera l'Eglise St-Thomas, la tour de l'Horloge et les ruines du Château Falaize. Visite de l'Eglise St-Gervais, l'Eglise de la Trinité et le Château de Guillaume-le-Conquérant. Lisieux, ville de pélerinage à Sœur Ste-Thérèse de l'Enfant-Jésus (on déjeunera dans cette ville). Dans l'après-midi, départ pour Rouen, la Ville-Musée où l'on dînera et couchera.

11 avril (6e jour). A Rouen. Matinée visite de la ville. La Cathédrale du 7e siècle est une véritable dentelle de pierre. La flèche centrale, haute de 148 mètres, le bourdon de 7500 kilos, etc., etc., l'Eglise St-Maclou du 14e siècle. La tour de la Grosse Horloge du 13e siècle, la place du Marché, etc., etc. On déjeunera à Rouen d'où l'on repartira, l'après-midi, en visitant l'Eglise de Bon-Secours, la première du style ogival. On suivra les méandres de la Seine en passant per les ruines de Château-Gaillard, Vernon, Mantes-la-Jolie, St-Germain et Paris.

12 avril (7e jour). Vers 10 heures du matin, départ pour l'excursion au Château de Chantilly, en auto-car, ou journée libre.

13 avril. Retour.

Prix par personne: fr. 1035 (argent français), augmenté de fr. 10 (argent suisse), pour frais imprévus. Le prix indiqué comprend tous les frais: Auto-car, hôtel de bon ordre, petit déjeuner, déjeuner, dîner, logement, repas (sans vin), pourboires, taxes d'hôtels, entrées.

Le premier service commencera donc par le déjeuner du premier jour, 6 avril, à Paris. Le dernier service, le logement du 7e jour, 12 avril, à Paris.

Les inscriptions sont reçues jusqu'au 20 mars 1926, par M. Tissot, trésorier de la Société pédagogique romande, à *Chailly*, sur Lausanne. Les participants sont priés de vouloir bien s'acquitter à la même adresse et dans le même délai du prix du voyage.

Nous espérons que le voyage d'études intéressera de nombreux membres de la Société pédagogique et créera ainsi de nouvelles amitiés romandes.

Le Comité central:
Le Président: *M. Marchand.*
Le Secrétaire: *F. Feignoux.*
Le Trésorier: *J. Tissot.*

Fragments.

Extraits du « *Projet d'éducation publique pour la République helvétique* », présenté en 1798 au ministre Stapfer par G. Girard, cordelier à Fribourg, publié dans l'« Annuaire de l'Instruction publique en Suisse » pour l'année 1924.

« Sortant des mains de la nature, l'enfant n'est d'abord qu'une plante qui végète, il devient ensuite animal et il faut en faire un homme. Il faut répandre des lumières dans son esprit, tourner son cœur vers le bien, afin que la société trouve en lui un être sociable et l'Etat un citoyen.....

Un principe que l'on ne doit jamais perdre de vue, lorsqu'il s'agit de la méthode d'enseigner, est qu'il faut commencer par les choses qui sont le plus à la portée des élèves, et avancer ensuite en besogne en proportion des progrès qu'ils auront faits. On ne peut d'abord donner que des éléments, des matériaux à leur jeune pensée, et s'ils ont l'esprit assez ouvert, on s'occupera à mettre de l'ordre et de l'ensemble dans leurs idées et l'on finira par les réduire en système.

Ce principe est vieux, je le trouve partout, et cependant je mets en fait que dans la plupart de nos écoles on y fait fort peu d'attention. L'on commence ordinairement par ce qu'il y a de plus difficile à saisir. Ce sont toujours des notions et théories abstraites que l'on met en tête, tandis que l'on aurait dû finir par là. En physique, par exemple, on débute par les propriétés générales des corps et l'on en vient ensuite aux détails. Ne serait-il pas plus simple et infiniment plus avantageux pour la jeunesse d'observer d'abord les objets de la nature en particulier, et de terminer cette étude par des rapprochements et des observations générales? Il résulte de ces renversements un cercle vicieux qui frappe tout esprit attentif. Pour établir ces notions générales, l'on est contraint d'entrer dans quelque détail que l'expérience particulière fournit, et lorsqu'il s'agit, dans la suite, d'expliquer cette expérience particulière, l'on en appelle gauchement à ces mêmes notions générales que l'on regarde comme des principes et non pas comme des résultats. N'est-ce pas expliquer une chose par la même chose?.....

La plupart de nos collègues asservissent toute la jeunesse aux mêmes études. Quiconque y met le pied y apprendra et le grec et le latin, il donnera des années à ces langues, qui, dans le fond, ne lui serviront à rien dans la suite. J'espère que personne ne sera tenté de perpétuer cet abus.....

Son but (il s'agit du plan de la première école) est de donner à toute la jeunesse les éléments des connaissances les plus nécessaires à la vie et à l'état du citoyen de l'Helvétie, de même que de former son cœur à la vertu. Son enseignement doit être particulièrement adapté aux besoins des élèves, qui se voueront à l'agriculture et aux métiers, et préparer en même temps à de nouveaux progrès ceux qui aspireront à une culture plus distinguée.....

Il faut que tout l'enseignement soit très étroitement lié avec l'expérience journalière, c'est le seul moyen de le faire bien comprendre et de le graver dans le souvenir..... »

oooooooooo DIVERS oooooooooo

Section de Courtelary. Nous attirons l'attention des membres sur la convocation paraissant dans le présent numéro. L'importance des matières figurant à l'ordre du jour fait espérer que les collègues viendront nombreux à Sonceboz le 6 mars.

Le Comité.

PENSÉES.

Il ne suffit pas, à l'école active, que l'enfant agisse personnellement; il faut encore qu'il agisse en obéissant à un mobile intérieur. C'est dans ces conditions seulement que l'être humain entre tout entier en action, avec ses perceptions, sa représentation, sa pensée et tous ses sentiments, en suivant son instinct et sa volonté.

G. Kerschensteiner.

Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins.

Erneuerungswahlen im Frühjahr 1926.

Wegen Ablauf ihrer Amtsdauer nehmen dieses Frühjahr folgende Mitglieder des Kantonalvorstandes gemäss § 10 der Statuten ihren Austritt:

1. Herr Oberlehrer Zürcher, Präsident des Kantonalvorstandes, Vertreter der Sektion Bern-Stadt;
2. Herr A. Widmer, Lehrer an der Töchterhandelsschule Bern, als Vertreter des Bernischen Mittellehrervereins;
3. Herr Grossrat Cueni in Zwingen, gewählt von der Abgeordnetenversammlung;
4. Frl. Baltzer, Sekundarlehrerin, Bern, gewählt von der Abgeordnetenversammlung;
5. Herr Flückiger, Lehrer in Matten bei Interlaken, Vertreter von Oberland-Ost;
6. Frl. Mani, Lehrerin, Steffisburg, Vertreterin von Oberland-West;
7. Herr Richard, Lehrer, Villeret, Vertreter von Jura-Süd;
8. Frl. Pétignat, Lehrerin, Courgenay, Vertreterin von Jura-Nord.

Gemäss § 27 der Statuten und § 8 des Geschäftsreglements haben zu wählen:

1. Der Landesteil Oberland-Ost einen Primarlehrer;
2. Der Landesteil Oberland-West einen Primarlehrer;
3. Der Landesteil Bern-Stadt eine Primarlehrerin;
4. Der Landesteil Jura-Süd eine Primarlehrerin;
5. Der Landesteil Jura-Nord einen Primarlehrer.

Diese Wahlen müssen im Laufe des ersten Quartals des Geschäftsjahres 1926/1927 durchgeführt werden. Die Wahlresultate sind bis spätestens 30. Juni 1926 dem Zentralsekretariat zu melden.

Gemäss § 27, lit. *b*, der Statuten wird die Abgeordnetenversammlung vom Frühling 1926 zwei Mitglieder in den Kantonalvorstand wählen (eine Vertretung der Primarlehrerschaft und eine Vertretung der Mittellehrerschaft). Eines dieser Mitglieder muss der Sektion Bern-Stadt angehören. Gemäss § 6 des Geschäftsreglements werden die Sektionen und Einzelmitglieder eingeladen, Wahlvorschläge für diese zwei Mitglieder des Kantonalvorstandes an das Sekretariat des Bernischen Lehrervereins einzusenden. Der Schlusstermin zur Einreichung von Wahlvorschlägen wird später bekanntgegeben.

Gemäss § 27, lit. *c*, der Statuten wählt der Bernische Mittellehrerverein nach freiem Ermessen am Platze des ausscheidenden Herrn Widmer ein neues Mitglied in den Kantonalvorstand.

Bern, den 23. Februar 1926.

Aus Auftrag,
Sekretariat des B. L. V.: **O. Graf.**

Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois.

Réélections au printemps 1926.

Par suite d'expiration de fonctions et en conformité du § 10 des statuts, les membres suivants du Comité cantonal sortiront de charge, ce printemps:

1. M. Zürcher, instituteur, président du Comité cantonal, représentant de la section de Berne-Ville;
2. M. A. Widmer, professeur à l'école de commerce des filles de Berne, comme représentant de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes;
3. M. Cueni, de Zwingen, député au Grand Conseil, nommé par l'assemblée des délégués;
4. M^lle^ Baltzer, maîtresse d'école secondaire à Berne, choisie par l'assemblée des délégués;
5. M. Flückiger, instituteur à Matten près Interlaken, représentant de l'Oberland-Est;
6. M^lle^ Mani, institutrice à Steffisbourg, représentant l'Oberland-Ouest;
7. M. Richard, instituteur à Villeret, représentant du Jura-Sud;
8. M^lle^ Pétignat, institutrice à Courgenay, représentant le Jura-Nord.

Aux termes du § 27 des statuts et du § 8 du règlement administratif:

1. La région Oberland-Est nommera un instituteur primaire;
2. la région Oberland-Ouest, un instituteur primaire;
3. la région Berne-Ville élira une institutrice primaire;
4. l'association régionale du Jura-Sud, une institutrice primaire;
5. l'association régionale du Jura-Nord, un instituteur primaire.

Ces nominations seront effectuées au cours du premier trimestre de l'exercice annuel 1926/1927. Les résultats de la votation seront adressés au Secrétariat central jusqu'au 30 juin 1926, au plus tard.

En conformité du § 27, alinéa *b* des statuts, l'assemblée des délégués du printemps 1926 nommera deux membres au Comité cantonal (l'un comme représentant du corps enseignant primaire, l'autre comme mandataire du corps enseignant aux écoles moyennes). L'un d'eux appartiendra à la section de Berne-Ville. D'après le § 6 du règlement administratif, les sections et chaque membre seront invités à adresser les propositions concernant les nominations de ces deux membres du Comité cantonal au Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois. Le dernier délai relatif à l'envoi de propositions de vote sera fixé plus tard.

Selon le § 27, alinéa *c* des statuts, la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes nommera de son propre chef, à la place de M. Widmer, membre sortant de fonctions, un nouveau membre au Comité cantonal.

Berne, le 23 février 1926.

Au nom du Secrétariat du B. L. V.: **O. Graf.**

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeindebesoldung ohne Naturalien	Anmerkungen *	Anmeldungstermin
Primarschule.						
Wilderswil	I	Klasse IV	40	nach Gesetz	3, 5 od. 6, 12	10. März
Erlenbach	II	Klasse IV	40	»	3, 6,	» »
Ligerz	VIII	Erweiterte Oberschule	40	»	3, 5	» »
Bern-Bümpliz	V	1 Lehrstelle für einen Lehrer		nach Regulat.	3, 14	» »
Huttwil	VI	Klasse IV *c*	40	nach Gesetz	2, 6	» »
Aarwangen	VII	Erweiterte Oberschule Klasse B	35	»	3, 5	» »
»	VII	1 Klasse der Primarschule		»	9, 5	» »
Münchringen b. Jegenstorf	VIII	Gesamtschule	40	»	4, 14	8. »
Walliswil-Wangen	VII	Oberklasse	40	»	2, 5	10. März
Mittelschule.						
Köniz, Sekundarschule		Die Stelle eines Lehrers mathem.-naturw. Richtung		nach Gesetz	10, 14	10. März
Thun, Mädchen-Sekundarschule		1 Klassenlehrerinnen-Stelle sprachl.-hist. Richtung		5500—7300	2, 14	10. März
Biel, Mädchen-Sekundarschule		1 Lehrstelle f. Naturgeschichte u. Turnen		6800—8600	4, 12	15. März
Bienne, Ecole sec. d. jeunes filles		Une place de maitresse d'une V^me^ classe		5750—7200	2	15 mars
Uetendorf		1 Lehrstelle sprachl.-hist. Richtung		nach Gesetz	10, 5, 14	10. März

* **Anmerkungen.** 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provis. Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu errichtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.

Lehrerwahlen — Nominations

Ort der Schule *Localité*	Art der Schule *Ecole*	Name des Lehrers oder der Lehrerin *Nom du maître*	Definitiv oder provisorisch Définitivement ou provisoirement
Primarschule.			
Schmocken (Beatenberg)	Oberklasse	Mäder Hans, pat. 1917	provis.
Thun-Goldiwil	Unterklasse	Gräub Hedwig Martha, pat. 1924	»
Schupposen b. Oberburg	Klasse II	Wüthrich Emma, zuletzt provisorisch an der gleichen Klasse	definitiv
Melchnau	Erweiterte Oberschule	Peter Albert, zuletzt provisorisch an der gleichen Klasse	»
Neuhaus (Ochlenberg)	Klasse I	Spengler Hans Eduard, zuletzt provis. an der gleichen Klasse	»
Fornet-Dessous	classe unique	Ruegg Lily, brevetée en 1917	provis.
Courtételle	classe V	Monnin Angèle, brevetée le 4 avril 1924	»

Schullieferungen

werden am besten einem Spezialgeschäft anvertraut. Wir sind mit den Wünschen und Bedürfnissen der Herren Lehrer und Materialverwalter sehr wohl vertraut und stellen Ihnen auf Wunsch und ohne Verbindlichkeit für Sie gerne unsere Muster und Preise zur Verfügung. Urteilen Sie dann selber, ob unser Angebot vorteilhaft ist oder nicht.

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee

Schulmaterialien en gros

Eigene Heftfabrikation. 46

Edler, alter **BURGUNDER** feurig

auf Faktura echt garantiert

Schw. Fr. 1.75 per Liter

zoll- und frachtfrei jede Bahnstation

In Fässern von 225 und 110 Litern

Adresse: **‚Girondol', Le Bouscat** près **Bordeaux**

Erstklassige Vertreter gesucht.

Nicht mehr missen könnte ich

Ihren Virgo, denn er ist in der Tat ein nahrhaftes und gesundes Getränk. **Frau Wüthrich in W.** 127

VIRGO

Ladenpreise: Virgo Fr. 1.40, Sykos 50 Cts., NAGO, Olten

147

SEHR VORTEILHAFT

in Preis und Qualität kaufen Sie Ihre

M Ö B E L

in der bestbekannten

MÖBEL-FABRIK WORB

Auf Ostern, eventuell früher, wird für ein Pensionshaus in einem bündnerischen Höhenkurort ein intelligenter, fleissiger

Knabe

wenn möglich mit Sekundarschulbildung

gesucht

Derselbe hat verschiedene Hausarbeiten zu verrichten, im Sommer im Garten mitzuhelfen und im Winter die Zentralheizung zu besorgen. Die Stelle ist Jahresstelle. Kost und Logis im Hause. Wäsche frei. Anfangsgehalt Fr. 25, später bedeutend mehr. 75

Offerten von Eltern und Vormündern erbeten unter **Chiffre W. 1424 Y. an Publicitas A.-G. Bern.**

Die runde, konische **Wandtafelkreide „ECOLA"**

ist von allen Schulen, die solche erprobt haben, als die **beste** anerkannt worden.

— Schweizerfabrikat. —

Zu beziehen durch die Papeterien und Schulmaterialhandlungen.

Zensurhefte
Stundenpläne
Heftumschläge

stehen der verehrlichen Lehrerschaft in beliebiger Anzahl gratis und franko zur Verfügung, ebenso die für den Unterricht in der Naturkunde interessante Broschüre **„Die Cichorie als Kulturpflanze".**

Heinrich Franck Söhne A.-G. (Abt. B), Basel.

Organistenkurs.

Im Frühjahr beginnt an der **Berner Musikschule** ein neuer, zweijähriger Organistenkurs, der für vorgerücktere (amtierende) Organisten des Bern. Synodalverbandes gedacht ist. Jeder Teilnehmer erhält ein Stipendium von Fr. 200.— mit der Verpflichtung, sich nach Absolvierung des Kurses der vom Bern. Synodalrat veranlassten Organistenprüfung zu unterziehen. Die Aufnahme in diesen sogenannten Zentralkurs erfolgt auf Grund einer kurzen Prüfung (Vortrag eines selbstgewählten Stückes). 70

Anmeldungen für den Kurs sind unter gedrängter Angabe der bisherigen organistischen Bildung und Tätigkeit bis **20. März** zu richten an den Kursleiter, Herrn **Münsterorganist Ernst Graf,** Gryphenhübeliweg 4, Bern.

Die Prüfung der Bewerber ist festgesetzt auf Montag den 29. März, nachmittags 2 Uhr, in der **Chorkapelle der Französischen Kirche in Bern.**

Im Auftrag des Bern. Synodalrates:
Das Sekretariat des B. O. V.

Occasion!

Einige sehr gute

Schulmikroskope

zum reduz. Preis von Fr. 40; ebenso ein Abbé-Zeichenapparat spottbillig.

Anfragen unter O. F. 5897 Z. an Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof. 66

Wer eine

Prüfung

zu bestehen hat, wendet sich am vorteilhaftesten an das Sprachinstitut

Labor

Amthausgasse 24 **BERN** Tel. Christ. 26.99

Referenzen und Zeugnisse aus Lehrerkreisen stehen zu Diensten.

Prospekt und Programm werden franko zugesandt.

Nähmaschinen

Adler 71

absolut die vorzüglichste Maschine zum Nähen, Sticken und Stopfen.

5 Jahre Garantie

Velos in allen Ausführungen — Reparaturen —

Rud. Wüthrich, Thun

Marktgasse 6

Lieder

autographiert billigst

K. Wälti, Lith., **Jegenstorf.**

Muster verlangen. 23

Schweizer

PIANOS

Sabel

(vorm. **Bieger & Cie.**)

und andere nur

erstklassige einheimische Marken

Grotrian Steinweg

Pianos und Flügel

gespielt von den berühmtesten Pianisten der Welt. 393

Fr. Krompholz

Spitalgasse 28, Bern

Pianos

Schmidt-Flohr

Altbewährte Schweizer Qualitäts-Marke

Vermietung
Ratenzahlungen

Verkaufsmagazin:

7 Schwanengasse 7

BERN 311

Die bernischen Lehrervereine

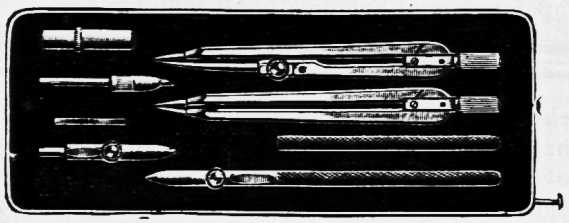
bestellen ihre Drucksachen vorteilhaft in der Druckerei ihres Blattes:

Buchdruckerei Bolliger & Eicher, Bern

Occasion

Zu verkaufen: Mittelgrosser **Flügel,** noch sehr gut erhalten, Marke «Erard», Paris, ganz aus Mahagoni mit schönem Ton zum Preise von Fr. 1200. Offerten unter Chiffre Qc. 1344 Y. an Publicitas Bern. 69

Die grösste Auswahl
in
Reißzeugen für Schulen



in billiger und Präzisions-Ausführung und zweckmässigen Zusammenstellungen

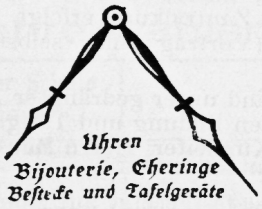
Verlangen Sie unsere Preisliste

GEBRÜDER **SCHOLL**
POSTSTRASSE 3 ZÜRICH

Zu verkaufen
nur einige Male getragene
Offiziers-Uniform
für grössere Figur.
Offerten unter Chiffre B. Sch. 68 an Orell Füssli-Annoncen Bern.

Pianos

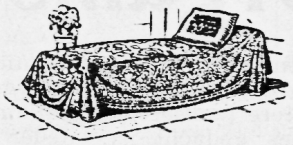
Flügel
Harmoniums
in jeder Preislage
liefern in Miete und gegen bequeme Raten 39
F. Pappé Söhne
Kramgasse 54, **Bern.**



Zum Zigarrenbär
Schauplatzgasse 4, Bern
Grosse Auswahl
feiner **Zigarren, Zigaretten, Tabake, Pfeifen.**

Jean Frintz
Schanzenbergstrasse 32
Breitenrain - Telephon Christoph 23.69
Bern
—
Massgeschäft
für feine Damen- und Herrengarderobe

Patent-Diwan
mit Verbindung mit einem



modernen Metallbett
das vollkommenste der Gegenwart
✠ Patent Nr. 93222.

Grosser Raum zur Aufbewahrung der Bettstücke. Freie Besichtigung. Prospekt Nr. 5 gratis und franko

Th. Schärer's Sohn & Cie., Möbelwerkstätten
Kramgasse 7, Bern 5 **Tel. Bollwerk 17.67**

Schlafzimmer
nussbaum poliert
54
Möbelwerkstätten
E. Osswald
Rathausplatz 3

Schul-Wandkarten aller Länder und Erdteile
Politische und physikalische Ausgaben von **Diercke,** mit den neuesten Grenzbereinigungen

Europa Afrika Südamerika
Asien Nordamerika Australien

Oestliche und westliche Hemisphären.

Für die übrigen Länder etc. wollen Sie Katalog verlangen.

Keller Schul-Wandkarte von Europa, 1:3,500,000, physikalisch-politisch, auf Leinwand mit Stäben Fr. 38.—.

Oechsly & Baldamus Historische Wandkarte der Schweiz, 1:180,000, Grösse 220×150 cm, auf Leinwand mit Stäben Fr. 48.—.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. 63

Geographischer Kartenverlag Bern Kümmerly & Frey

Buchdruckerei — Bolliger & Eicher, Bern — Imprimerie.